

MADAME TUSSAUDS: 200 Jahre Leben in Wachs

Seit Marie Tussaud 1802 erstmals ihre Wachsfiguren in London ausstellte, haben hunderte Millionen Menschen die Attraktionen besucht, die bis heute den Namen der Gründerin tragen.

Sie befinden sich in London, Amsterdam, Berlin, Blackpool, Istanbul, Prage, Wien, Sydney, Bangkok, Peking, Chongqing, Delhi, Hong Kong, Shanghai, Singapur, Tokio, Wuhan, Hollywood, Las Vegas, Nashville, New York, Orlando, San Francisco und Washington D.C. (Stand: Juli 2017)
Die Wiener Niederlassung von Madame Tussauds wurde 2011 als elfte Attraktion weltweit eröffnet.

Die Faszination der Wachsfiguren bei Madame Tussauds liegt in der Lebensechtheit – ein Charakteristikum, das der Technik zu verdanken ist, die Marie Tussauds als junges Mädchen erlernte und perfektionierte. Immer noch werden ihre Methoden angewandt, um aus 5 Kilo Bienenwachs und Farben mit geheimer Rezeptur Köpfe, Hals, Brust und Hände zu formen. Auch wenn die übrigen Körperteile mit modernen Technologien hergestellt werden: Die Art der Wachsverarbeitung ist in 200 Jahren gleich geblieben! Daher dauert allein das Einsetzen von Echthaar mindestens 140 Stunden. Die Anfertigung eines Kopfes und der Hände schlägt sich mit rund 200 Arbeitsstunden zu Buche.

Um die Augenfarbe festzulegen, existieren ganze Sets aus Farbnuancen und Größen.

Aller Anfang einer Figur ist das Sitting. Es dauert meist drei Stunden. Dabei steht die zu „verwachsene“ Persönlichkeit auf einer Messplatte und wird in hunderten Fotos abgelichtet und – nach Maßgabe der Gründerin – vermessen.

Der Wert einer Figur ist allein wegen des hohen handwerklichen Aufwandes, immer aber auch wegen der erstklassigen Materialien (Bienenwachs, Farbe) und der Ausstattung mit rund 200.000 Euro bemessen.



Als Marie Tussaud, geborene Grosholtz (1761-1850) als 17jähriges Mädchen in Bern bei ihrem Arbeitgeber, dem Arzt Dr. Philippe Curtius, das Handwerk der Ceroplastik erlernte, war dies, um in einer noch fotolosen Welt Körperteile nachzubilden. Neben Organen aus Wachs stellte dieser auch erotische Miniaturen her, die guten Absatz fanden.

Marie folgte ihrem Lehrherrn und Förderer nach Frankreich. Dort modellierte sie als 17jährige ein lebensgroßes Nachbild von Voltaire. Bald kamen Benjamin Franklin oder Jean-Jaques Rousseau dazu. Als die Französische Revolution ausbrach, wurde Marie gezwungen, von den Totenmasken des französischen Königs Ludwigs XVI und seiner Gattin Marie Antoinette Wachsköpfe anzufertigen. Auch Robespierre und Danton erfuhren auf diese Art Unsterblichkeit. 1794 starb Curtius und Marie erbte seine Sammlung. Fortan zog sie, bald verheiratet und Mutter zweier Söhne, von Frankreich nach England. Dort stellte sie erstmals 1802 aus und bereiste die ganze Insel. Erst 1835 etablierte der

Sohn von Marie Tussaud einen fixen Standort für die Figuren seiner Mutter am *The Baker Street Bazar*. 6 Pence kostet der Eintritt. Immer noch gehörten die Enthaupteten der Französischen Revolution zu ihren Figuren. Diese wurden in einem eigenen Kabinett ausgestellt, worüber 1846 das englische *Punch Magazine* berichtete. Dies weckte die Neugierde der Allgemeinheit. Maria Tussauds Enkel eröffnete 1884 in der Marylebone Road das Wachsfigurenkabinett. Es brannte in den zwanziger Jahren ab, wurde wieder aufgebaut. Einen großen Rückschlag stellt ein Angriff auf London 1940 dar. 352 Köpfe und Modeln wurden dabei zerstört. Seit 1972 gibt es Madame Tussauds auch außerhalb Englands. Der Grund: Lokale Persönlichkeiten sollen die gleiche Aufmerksamkeit und Unsterblichkeit erfahren wie die berühmten Vorbilder in London. So stehen in Wien etwa Bruno Kreisky, David Alaba, Franz Klammer, Udo Jürgens (der sitzt allerdings am Klavier!), Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Josef und Kaiserin Sisi oder – erschreckend echt – Gottfried Helnwein.



Für die Faszination für Madame Tussauds Figuren gibt es aber auch noch eine andere Erklärung: Die Technik, die Sorgfalt, die hohe Kunst sind unsterblich – heute wie vor 200 Jahren. Auch wenn aus der Hand der großen Künstlerin, Unternehmerin und Zeitzeugin nur noch eine einzige Wachsfigur – die ihres väterlichen Förderers Curtius – erhalten ist, so lebt ihre Art, Geschichten zu erzählen und Geschichte zu zeigen, fort.